

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülthofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 74

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :

Halver
Dienstag, den 28. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch eine vom preussischen Kultusminister veranstaltete Erhebung ist festgestellt, daß Schüler höherer Schulen auf Lehrerbildungsanstalten (Seminarien) mehrfach deswegen überzugehen versuchen, weil sie auf der bisher von ihnen besuchten Schule wegen Mangels an Begabung oder Fleiß nur schwer fortkommen und wenig Aussicht hatten, einen Abschluß ihrer Bildung zu erlangen. Der Kultusminister hat deswegen an die Provinzialschulkollegien einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: Solche Schüler genügen meist auch in den Lehrerbildungsanstalten den dort gestellten Anforderungen nur in geringem Grade oder gar nicht, und sind daher besser von der Vorbildung für den Lehrerberuf von vornherein fernzuhalten, wenn ihre Leistungen in den für die Lehrerbildung in Betracht kommenden Fächern auch schon auf der höheren Schule nicht an reichen. Jedenfalls ist von einer Herabsetzung der Anforderungen in der bei solchen Schülern auf alle Fächer zu erstreckenden Aufnahmeprüfung durchaus abzu-
sehen.

+ Die jüngst veröffentlichten amtlichen Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1910 in Preußen zeigen, daß das Einkommen aus den sogenannten gewinnbringenden Beschäftigungen im gedachten Jahre beträchtlich gestiegen ist. Es ist dies hauptsächlich auf die darunter befindlichen Beamtengehälter, die im vergangenen Jahre eine wesentliche Erhöhung erfahren haben, zurückzuführen. Ferner spielt dabei die starke Zunahme der Großbetriebe in Handel und Industrie eine Rolle, durch welche eine große Zahl von Personen, die bisher ihr Einkommen direkt aus Handel und Gewerbe bezogen, jetzt in die Reihe der festangestellten Beamten usw. gedrängt ist, die einer „gewinnbringenden Beschäftigung“ nachgehen. Das Einkommen aus Handel und Gewerbe, das im Jahre 1908 unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse etwas zurückgegangen war, ist im Jahre 1909, wie die Veranlagung für 1910 ergibt, nur mäßig gestiegen. Verhältnismäßig stärker hat das Einkommen aus Grundvermögen zugenommen, besonders auch auf dem Lande, wo es 9,5 Prozent gestiegen ist. Das Einkommen aus Kapitalvermögen ist mehr als doppelt so stark gestiegen wie von 1908 zu 1909, aber nicht so erheblich wie in manchen früheren Jahren.

+ Zu den Angriffen, welche im elsass-lothringischen Landesausschuß gegen den Gesetzentwurf über die reichs-ländliche Verfassungsreform gerichtet wurden, äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: „Es ist bedauerlich für die Sache, aber nicht entscheidend, daß immer wieder Äußerungen elsass-lothringischer Politiker dazu beitragen, die Bedenken gegen die Verfassungsreform zu verstärken. Man gewinnt den Eindruck, als ob es bei diesen Agitationen darauf abgelegt sei, keine Verfassungsreform zustande kommen zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß die ruhigen Elemente des Reichslandes sich der Schädlichkeit und der Gefahr solcher Treibereien bewußt werden.“

+ Mehrere der Gemeinden, die nach § 60 Abs. 2 des Zuwachssteuergesetzes vom 14. Februar d. J. befragt sind, die Verfassung ihrer bisherigen Zuwachssteuerfassung beim Reichskanzler zu beantragen, halten mit der Stellung solcher Anträge zurück, bis sie die Ausführungsbestim-

mungen zum Gesetze oder die Festsetzung des Durchschnittsertrags durch den Bundesrat erfahren oder ihre Gemeindevertretungen befragt hätten. Diese Gemeinden gehen — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös — von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Anträge auf Belassung der bisherigen Satzung können, soweit sie überhaupt aus-sichsvoll erscheinen, nur berücksichtigt werden, wenn sie vor dem 1. April d. J. vorbehaltlos gestellt und bei dem Reichskanzler eingegangen sind.

+ Eine Neuordnung des Verdingungswezens für das Deutsche Reich strebt ein Gesetzentwurf an, den ein Ausschuß des Bundesrats ausgearbeitet hat. Nach der Vorlage sollen freihändige Vergebungen an eine Grenze von 5000 Mark (bei Arbeiten für nicht handwerksmäßige Betriebe), von 1000 Mark bei anderen geknüpft sein. Den beteiligten Gewerbetreibenden sollen künftig nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte aus dem Verdingungsvertrage zustehen, die durch Beziehung von Sachverständigen aus dem Gewerbe gestützt werden sollen. Demgemäß soll auch das Zuschlagswesen zugunsten der Gewerbetreibenden reformiert und namentlich die Vertragsstrafen festgesetzt werden.

Frankreich.

+ In der Deputiertenkammer kam die derzeitige Lage in Marokko ausführlich zur Sprache. Laurens hielt eine große Rede, in der er zunächst ausführte, Frankreich bemühe sich konsequent, die Macht des Sultans zu vermindern. Ein französisch-spanischer Geheimvertrag sehe die Teilung Marokkos unter die beiden Länder im Falle der Anarchie vor. Es sei ungeheuerlich, daß in unserer Zeit noch ein heimlicher Vertrag bestehen könne. Der Minister des Äußeren Cruppi erklärte, die Regierung sei zu energischer Tätigkeit veranlaßt worden durch den Überfall vom 14. Januar. Die Truppen würden das Schauiagebiet nicht verlassen. Er, Cruppi, sei in Übereinstimmung mit der Algerias-Akte der Ansicht, daß die Unabhängigkeit und die Souveränität des Sultans eine lebendige und wirkliche Macht sein müsse. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt.

Rußland.

+ Nach langem Hin und Her hat endlich die Ministerkrisis definitiv die Lösung gefunden, daß Stolypin auf seinem Posten bleibt. Zwar sind Stolypins Bedingungen, daß der Zar ihn zum Kanzler ernenne und den Reichsrat auflöse, unerfüllt geblieben; er hat jedoch die Genugtuung erhalten, daß seine beiden erbittertesten Gegner, der Generalgouverneur von Kiew, Trepow, und der frühere Minister des Innern Durnowo, bis zum Jahresabschluß aus dem Reichsrat „beurlaubt“ werden. Durch zwei kaiserliche Erlasse an den Senat wird außerdem befohlen, daß Reichsrat und Reichsduma die Session vom 25. bis 28. März unterbrechen. Die Erlasse sind von Stolypin gegengezeichnet.

Die Reichsduma bewilligte kurz vor ihrer eben eingetretenen Vertagung in geheimer Sitzung 80 Millionen Mark Gevekskredite zur Vervollkommen der Armee in materieller und technischer Hinsicht. Im Zusammenhang damit sind überaus kriegerische Gerüchte aufgetaucht, welche nichts Geringeres besagen, als daß der Krieg

zwischen Rußland und China schon in naher Zukunft erklärt werden wird.

Als Hauptquelle dieser sonderbaren Kriegsgerüchte ist London anzusehen. Als sehr hartnäckig erweist sich Rußland allerdings gegen China. Es richtete eine abermalige Note nach Peking, worin eine „prompte, gerade und klare Antwort“ auf seine Forderungen in der Kuldshaangelegenheit erwartet wird.

Mexiko.

+ Das mexikanische Kabinett ist zurückgetreten. Damit wäre eine der wichtigsten Forderungen der Insurgenten in Erfüllung gegangen. — Die mexikanische Regierung hat in England eine große Anzahl von Martin-Hales-Granaten bestellt, die sofort geliefert werden und gegen die Rebellen verwendet werden sollen. Diese Granaten sind bis zu 3 Pfund schwer und können von gewöhnlichen Gewehren auf eine Entfernung von 350 Metern geschossen werden. Aus Presidio (Texas) wird berichtet, daß die Insurgenten die Regierungstruppen bei Chihuahua geschlagen haben. Auf Seiten der Regierungstruppen sollen 160 Mann gefallen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. März. Wie das Kaiserliche Gouvernement Kiantichou aus Tsingtau meldet, nimmt die Zahl der Bestfälle in der Mandchurie stetig ab. Das Schutzgebiet Kiantichou ist bisher seuchenfrei geblieben.

Köln, 25. März. In einer hier unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Rheinbaben stattgehabten Versammlung wurde die Gründung eines Arbeitsnachweises für die gesamte Rheinprovinz beschlossen.

Paris, 25. März. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières ein Dekret zur Durchführung des Gesetzes über die Altersversicherung für Industrie- und ländliche Arbeiter. Der Ministerrat stimmte den Ausführungsbestimmungen für das Gesetz zu.

Brüssel, 25. März. Vertreter aller Parteien brachten in der Kammer den Antrag ein, die Universität Gent vom Jahre 1916 ab in eine flämische umzuwandeln. Die Entwicklung soll allmählich vor sich gehen, so daß erst von 1924 an alle Unterrichtsfächer in flämischer Sprache gelehrt werden.

Tiflis, 25. März. Heute Abend sind die Munitionslager der Militärschule erbrochen aufgefunden worden. Die Urheber der Tat sind, wie man vermutet, monarchistische Verschwörer.

Newyork, 25. März. Wie aus Casasgrandes (Mexiko) gemeldet wird, befinden sich in dortigen Gefängnis 17 Ausländer wegen angeblicher Teilnahme an dem Aufstand in Mexiko, darunter zwei Deutsche.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Aus Wendig wird gemeldet: Der Kaiser hielt am Sonntag vormittag den Gottesdienst an Bord der „Sohngollern“ ab. Mittags folgte der Kaiser in Begleitung des Fürsten Fürstenberg und des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg einer Einladung des Grafen und der Gräfin Papadopoli zur Tafel. Nachmittags unternahmen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise eine Gondelfahrt und besuchten mehrere Sehenswürdigkeiten. Der Kaiser machte mehrere Besuche bei Mitgliedern der Gesellschaft Wendig.

+ Der Kaiser hat dem Fürsten Leopold zur Spitze die Insignien des Johanniterordens für Souveräne verliehen.

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganger.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

„Na, dann müssen wir zu Jensen gehen, damit er seinem faulen Röß eine Weile Hafer mehr einschüttet. Wollen wir beide gehen, Dorachen?“

„Nein, nein, Hanne“, wehrte Dora ab, „geh nur allein, ich mag nicht mitkommen.“

„Freilich, dachte Hanne, wenn sie wüßte, daß der Schatz da war, würde sie wieder allein gehen wollen und mir schließlich zwei Pfund blaue Strickwolle versprechen.“ Und beim Gedanken an die Strickwolle fiel ihr ein, daß sie die damals versprochene noch nicht erhalten hatte.

Nun ja, nach Lüneburg war Dora seitdem nicht gekommen und überhaupt, sie verdachte es ihr nicht, daß sie ihr Versprechen so schlecht gehalten. Wer dachte wohl an blaue Strickwolle wenn das Herz sonst brach! —

Mit stiller Sorge flog Hannes Blick über das vergrämte Gesicht. Es wurde wirklich Zeit, daß der Vater sein Wort einlöste. Ob der fremde Herr Doktor vielleicht morgen schon mitkommt?

Mit diesen Gedanken beschäftigte sich Hanne, als sie ihre Vorbereitungen zum Gange traf. Jetzt nahm sie das großformatige Umschlagetuch über die Schultern und schickte sich zum Gehen an.

In einer Stunde bin ich wieder da, bestes Kindchen, lassen's sich die Zeit nicht lang werden.“

Dora folgte ihr bis zur Haustür und sah der rüstig Aussehenden träumerisch nach.

Und da gedachte sie wieder jenes Spätsommertages, als sie zu Jensen ging. Schon lagen Monde zwischen einst und jetzt! Aber sie hatten nicht vermocht, die Erinnerung an jene bittere Stunde des Scheidens abzuschwächen. Im Gegenteil: Der Schmerz um das verlorenen Glück wühlte mehr denn je in ihrem Herzen. Ob das neue Jahr ihr Ruhe und Frieden bringen würde?

Fröstelnd ging sie ins Haus zurück und begarn im Studierzimmer des Vaters Vorbereitungen für den Heimkehrenden zu treffen.

Bei dieser Arbeit traf sie Hanne, als sie ziemlich erregt von ihrem Gange zurückkehrte.

„Nein, dieser Jensen“, begann sie, „so ein Murrelter, das schläft nun schon gar bis in den Abend hinein. Denkt wohl, muß es seinen Wienenachtmur, die jetzt auch ihren Winterschlaf halten. Gab' poltern und klopfen müssen, ehe er

mir geöffnet hat. Gottchen doch, man schläft schließlich auch mal gern ein bißchen lange, aber der Jensen macht's doch jetzt alle Tage so mit seinem Nachmittagschlaf.“

„Das weißt Du ja garnicht, Hanne“, nahm Dora des alten Freundes Partei, der, seitdem er Dornberg so gastlich aufgenommen, in ihrer Gunst um noch ein Stelldichein gestiegen war, „daß Du ihn immer schlecht machen mußt.“

„Gottchen ja, er ist ein Engel der Jensen, und er wird wohl einmal einen Ehrenplatz neben unserm Herrgott im Himmel bekommen, Kindchen bestes. Ich will auch nie wieder über die alte Seele etwas sagen. — Hoffentlich ist er morgen um 9 Uhr in Lüneburg. Er mag nur schon bei guter Zeit wegfahren, mit seinem Schimmel ist's jetzt das reine Elend. Nur noch Haut und Knochen, sag ich Ihnen, Dorachen. Könnt' auch besser füttern der alte Geizhals, hat doch mindestens wieder seine 300 Taler für Honig eingenommen. Wächst nur wissen.“

Weiter ließ Dora die Alte in ihrem Herzenserguß nicht kommen.

„Du bist recht häßlich, Hanne“, sagte sie und drehte ihr den Rücken zu. An diesem Tage würdigte sie Hanne keines Blickes mehr.

Es war noch Rabennacht, als Jensen am nächsten Morgen vor dem Karsten'schen Hause hielt, um von Hanne einige warme Decken in Empfang zu nehmen. Sie hatte schon auf ihn gewartet und stand jetzt mit energisch in die Seiten gestemmen Armen vor dem auf seinem Wagen zusammengekauert sitzenden Jensen.

„Kaffee habt Ihr doch jedenfalls noch nicht getrunken, Jensen“, sagte sie, „kann mir schon denken: bis ultimo in den Federn gelegen und dann Hals über Kopf. Laßt den Schimmel nur etwas stehen und kommt mit in die Küche. Mein Kaffee ist schon lange fertig.“

Nur zu gern folgte der Alte der allerdings nicht gerade freundlich gesprochenen Einladung Hannes.

Behaglich schmunzelnd setzte er sich an den blühfauberen Küchentisch und wartete, gewaltige Dampfrollen aus seiner Pfeife passend, der Dinge die da kommen sollten.

„Um Gottes Willen, Jensen“, flügelte Hanne, die Rauchwolken mit der Hand zerklügend, „hört bloß mit dem scheußlichen Rauchen auf. Der Tabak stinkt ja wie Pestilenz! Raucht Euer Kartoffelstroh draußen auf der Heide, wenn Euch der scharfe Ost um die Nase bläst. Benimmt einem ja den Atem! Puh!“

„Nun freilich, Hanne, Rosenöl riecht anders“, meinte Jensen beleidigt. Mit dem Rosenöl spielte er auf ihre Vorliebe an, sich mit wohlriechenden Ölen zu pomadifizieren.

„Jensen, Ihr bekommt keinen Kaffee, wenn Ihr mich ärgert.“

„Was heißt ärgern, Hanne! Wie Du mir, so ich Dir! Stinkt mein Tabak, stinkt Euer Pomadenganz noch vielmehr.“

„Ihr seid ein Engel, Jensen! Wärs nicht gar zu unchristlich, Euch mit nüchternem Magen gen Lüneburg zu schicken, Ihr müßtet partout ohne Kaffee hinaus. Aber man kann's eben nicht über's Herz bringen, Eure Niederracht gebührend zu strafen. Hier!“

Mit diesem letzten Worte stellte sie die dampfende braune Kaffeekanne vor Jensen auf den Tisch und schob ihm eine Tasse zu. Jensen ließ sich nicht lange nötigen.

„Ihr seid ein Engel, Hanne“, meinte er nur noch schmunzelnd und schlürfte dann bedächtig den heißen Trank.

„Nun macht, daß Ihr fortkommt“, trieb sie, als Jensen die dreimal geleerte Tasse wohlbedient zurückgab und sich über das bartlose Kinn fuhr, „Ihr laßt sonst, weiß Gott, den Herrn Doktor warten.“

„Werden wir nicht, Hanne, sind immer pünktlich gewesen.“

Er zündete seine Pfeife wieder an und bestieg draußen schwerfällig den Wagen.

In der ersten Stunde stand Dora vor der Gartentür und schaute nach dem Vater aus.

„Jetzt kommen sie, Hanne“, rief sie der eben in die Haustür Tretenden zu und schritt dann dem vom langsam einhertretenden Schimmel gezogenen Wagen entgegen.

„Guten Tag, Väterchen“, rief sie dem Vater zu, „Gott sei Dank, daß Du wieder da bist.“

Jensen hielt an und Dora stieg auf den Wagen. Lieblosend legte sie ihren Arm um den Hals des Vaters und küßte ihn herzlich auf den Mund.

„Ja Kindchen, Gott sei Dank! Ist nicht's mit dem Reisen im Winter. Bin froh, daß ich wieder daheim bin. Da steht ja auch Hanne“ wies er auf die vor der Gartentür Wartende.

„Guten Morgen, Hanne“, rief er ihr vergnügt zu, als der Schimmel vor dem Hause mit tief gesenktem Kopf stehen blieb, „noch alles auf dem alten Fied?“

„Grüß Gott, Herr Doktor, ja, alles vorläufig noch beim Alten, aber hoffentlich nicht mehr lange.“

Karstens blinzelte ihr verschoben zu und stieg dann vom Wagen.

„So Jensen“, sagte er dann, „nun fahrt heim, und wie ich Euch schon sagte: Am Heiligabend um 1/26 Uhr in Lüneburg sein, vergeht nicht.“

„Ja, wo merb' ich denn, Herr Doktor, wird alles besorgt.“
Fortsetzung folgt.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(58. Sitzung.) **Rs. Berlin, 27. März.**
Das Haus machte heute schnelle Arbeit. Der Kultusrat, der in dritter Lesung zur Beratung stand, wurde nach einer Debatte ohne großartige Gedanken in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt.
Ebenso der Eisenbahnetat, bei dem die allgemeine Finanzdebatte eine allerdings stark verkürzte Neuauflage erlebte. Der Minister zeigte sich gegenüber den Wünschen des Eisenbahnspezialisten Abg. Dr. Friedberg (natl.) unzugänglich. Abg. von Hennig (Zechlin (kons.)) führte aus, daß diese Fragen bereits zur Genüge erörtert seien. Nach einer Rede des Abg. Kunge (fr. Sp.) wurden die Positionen des Eisenbahnetats widerspruchsfrei bewilligt.
Dann ging man an den Bauetat, wo von dem Abg. v. Arnim (kons.) die Bestrebungen gewisser Kommunen, die Grundlagen des Kanalgesetzes zu durchbrechen, zurückgewiesen wurden. Minister v. Breitenbach, der mit dem konservativen Redner vollkommen übereinstimmte, nahm die Unterstützung des Kanalgesetzes bei der lokalen Durchführung des großen Kanalgesetzes mit Dank an. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wurde auch dieser Etat unverändert genehmigt. Ebenso der Justizetat. Dann verabschiedete sich das Haus am Mittwoch.

Die italienische Jubelfeier.

Unser italienischer Bundesgenosse steht jetzt ganz im Zeichen seiner großen nationalen Jubiläumsfeier. In Rom wurde in der Nacht zum 27. d. M. durch einen Kanonenschuß das Zeichen für den Beginn der Festlichkeiten aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Königreichs gegeben.

Trotz der vorgerückten Stunde (12 Uhr nachts) war die Stadt sehr belebt. Überall wurden Rufe laut: „Es lebe Italien, es lebe Rom!“ In den Cafés und Restaurants wurden patriotische Kundgebungen veranstaltet; zahlreiche Häuser hatten illuminiert. Was die spezielle Beteiligung von Regierung und Parlament an der Jubelfeier anbelangt, so lag es wegen der vor wenigen Tagen eingetretenen Ministerkrise dem Senat ob, den feierlichen Aufmarsch zu geben. Er tat es in einer Adresse an den König, die Zeugnis ablegt von den unerlöschlichen nationalen und dynastischen Gefühlen des hohen Hauses, das sich im Einklang mit der Volksstimmung befindet, auch mit der weitaus großen Mehrzahl der italienischen Sozialisten, die diese großen Erinnerungstage freudig mitfeiern.

Festsetzung auf dem Kapitol.

Mit ungewöhnlichem Glanze fand im Senatspalast auf dem Kapitol die königliche Festsetzung zur Fünfzigjahrfeier statt. Aus dem großen Senatsaal waren die gewöhnlichen für die Gemeinderäte bestimmten Sitze entfernt worden. Im Hintergrunde erhob sich der königliche Thron, auf den Seiten wehten die Banner der vierzehn Stadtteile Roms und das Stadtbanner selbst. Darüber waren die Marmorbüsten Viktor Emanuels II., Mazzinis, Cavour's und Garibaldis angebracht. Um 10 Uhr vormittags fanden sich die Bürgermeister und Gemeinderäte Roms ein, um das Königspaar zu erwarten. Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr kündigten der Donner der Geschütze vom Janiculum und die dumpfen Schläge der großen Kapitolglocke an, daß der König und die Königin den Quirinal verlassen hatten. Zehn Minuten später trat das Herrscherpaar auf dem Kapitol ein. Nachdem König Viktor Emanuel seinen Platz vor dem Thron eingenommen, verlas er mit klarer Stimme eine Rede, die jeden Augenblick durch lauten Beifall unterbrochen wurde. Der König begann mit dem Schwure, daß Italien immer freier, glücklicher, geehrt werden solle. Großer Beifall erhob sich, der sich wiederholte, als Viktor Emanuel II. immer wieder das Recht der Italiener auf äußere und innere Freiheit erwähnte, ebenso bei dem bedeutamen Bassus, der besagte: „Mit Rom als Hauptstadt verkörpert Italien das ruhige Nebeneinanderleben von Kirche und Staat, es verbürgt die volle erprießliche Freiheit der Religion wie der Wissenschaft.“ Nach Beendigung der Kapitolfestzogen die Veteranen und Volksvereine vor den Quirinal, wo eine große Volkskundgebung veranstaltet wurde. Der König und die Königin erschienen mehrere Male auf dem Balkon.

Kundgebung des Deutschen Kaisers.

Wie aus Venedig gemeldet wird, hatten aus Anlaß der Jubelfeier die „Hohenzollern“ und die „Königsberg“ über die Toppfen geflaggt. Bei der Flaggenparade gab die „Königsberg“ einen Salut von 21 Schuß. Im Auftrage des Kaisers begab sich Generaladjutant v. Scholl von der „Hohenzollern“ an Land und legte am Denkmal Viktor Emanuels auf der Riva degli Schiavoni einen Kranz nieder. Außerdem sandte der Kaiser an den König von Italien folgendes Glückwunschtelegramm: „Die Kaiserin und ich sind glücklich, Dir vom gastlichen Boden Deines schönen Landes unsere aufrichtigen und herzlichsten Wünsche auszudrücken, die wir mit ganz Deutschland für Dich und für die befreundete Nation zu der Feier des fünfzigsten Jahrestages hegen. Wir nehmen den lebhaftesten Anteil an der Erinnerungsfeier, die dem Wert Deines erlauchten Großvaters, des Schöpfers des Königreichs und der Einheit Italiens, gilt. Wir bitten Gott, daß er all seinen Segen auf Dich, Dein Haus und Deine Regierung ausbreite. Wilhelm.“

lokales und Provinzielles.

Halber, den 28. März 1911.

—* Der neue Oberpräsident von Westfalen, Karl Prinz von Ratibor und Corvey, hat die Geschäfte der Provinzialverwaltung übernommen. Von seinem bisherigen Amtskreise, dem Regierungsbezirk Koblenz verabschiedete er sich mit einer Veröffentlichung, in der es heißt: Wenn mir auch nur eine kurze amtliche Wirksamkeit hier beschieden war, werde ich doch immer mit Freuden an die am Rhein verlebte Zeit zurückdenken. Allen Behörden und Beamten, wie nicht minder den Einwohnern des schönen Regierungsbezirks Koblenz danke ich herzlich für die mir in so reichem Maße gewährte Unterstützung und für das mir stets bewiesene Entgegenkommen und Vertrauen. — Sein neues Amt in unserer Provinz hat er mit einer Bekanntmachung vom 21. d. Mts. aufgenommen, in welcher er schreibt: „Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs bin ich an die Spitze der Provinz Westfalen berufen. Durch langjährigen Grundbesitz meiner Familie bin ich mit Westfalen verwachsen; es wird meine höchste Aufgabe sein, das Wohl dieser aufstrebenden durch Fleiß und Ausdauer ihrer Bewohner in blühendster Entwicklung begriffenen Provinz nach Kräften zu heben und zu fördern. Indem ich die Geschäfte heute übernehme, bitte ich um allseitige vertrauensvolle Unterstützung bei Führung meines Amtes.“ — Prinz Karl von Ratibor ist unverwundt geblieben. Interessant ist, daß er durch die Ver-

mählung seiner Nichte mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in verwandtschaftliche Beziehungen zum preussischen Königshause trat.

—* Die alten und neuen Postanweisungen. Seit dem vorigen Sommer sind bekanntlich neue Postanweisungsformulare im Verkehr, an deren rechter Seite sich der Posteinlieferungschein befindet, der im Interesse einer Entlastung der Schalterbeamten vom Geldeinzahler selbst auszufüllen ist. Die alten Postanweisungen, zu denen der Posteinlieferungschein vom Schalterbeamten ausgestellt werden muß, sind nach einer Verfügung des Reichspostamtes nur noch bis zum 30. Juni d. J. z. u. u. m. a. u. f. f. a. h. i. g. Vom 1. Juli ab werden sie nicht mehr angenommen und auch nicht mehr gegen neue umgetauscht.

—* Postalisches. Vom 1. Mai ab werden die vor einiger Zeit neu eingerichteten D-Züge (Paris)—Köln—Berlin, ab Köln 4.19 nachmittags, an Berlin Friedrichstraße, 12.21 Uhr nachts und Berlin—Köln—(Paris) ab Berlin, Friedrichstraße, 8 Uhr morgens mit vollständiger Post besetzt, d. h. es werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie dringende Pakete befördert; bislang wurden nur geschlossene Briefbeutel in beschränkter Anzahl für wenige Stationen vermittelt. Die bisherige Post im D-Zuge 8 Berlin—Köln, ab Berlin 8.9 Uhr morgens, wird hierdurch entbehrlich und fällt vom gleichen Tage ab fort. Durch diese Neuerung gelangen die Postsendungen aus Berlin, dem Norden, Osten und die Berliner Zeitungen bedeutend früher in die Hände der Empfänger.

— Halber, 28. März. Die Besetzung der Mittelschullehrerstelle an der Rektoratschule in Halber hat für das Kuratorium der Anstalt große Schwierigkeiten ergeben. 2 Lehrer hatten bereits abgelehnt, als man die Stelle erneut ausschrieb. Hierauf meldeten sich einige Herren; am Dienstag voriger Woche wählte das Kuratorium von den als geeignet erscheinenden Lehrern Otto Schulze aus Uelsen und Friedrich Byer aus Erombach den erstgenannten Herrn. Herr Schulze hat nun die Wahl ebenfalls ausgeschlagen. Heute morgen wählte das Kuratorium nun Herrn Byer. Wir wollen hoffen, daß diese Wahl nun die letzte sein wird, denn durch die Umstände mußte bereits die Besetzung vom 1. April bis 1. Juli hinausgeschoben werden, was für die Anstalt sicher nicht von Vorteil sein kann.

+ Halber, 28. März. Bei der in der vorigen Woche zum erstenmale am Königl. Lehrerseminar in Lüdenscheid stattgefundenen Abgangsprüfung bestanden alle 26 Böglinge. Unter diesen befindet sich auch ein Kind unserer Gemeinde, Walter Koppes aus Oberbrügge. Wie verlautet, wird etwa je ein fünfstel in Münster und Minden und dreifünftel in Arnsberg Stellung finden.

+ Halber, 28. März. Mit dem 1. Mai d. J. wird am Bahnhof Schwente eine Postagentur eingerichtet.

— Halber, 28. März. Theater. Am gestrigen Abend führte das Ensemble Müller das Lustspiel „Im Kino oder ein Abenteuer in Ostende“ auf. Der prickelnde Humor und die vielen unglücklichen Erlebnisse die der Beschwoßel Hans Hudebein durchzukosten hatte, brachten die Besucher nicht aus dem Lachen heraus. Nur schade, daß der Besuch ein so schwacher war. Es wäre zu wünschen, daß bei den folgenden Vorstellungen, der Besuch ein besserer würde. Das Ensemble gibt sich alle Mühe um dem Publikum etwas gutes zu bieten.

o Brügge, 28. März. Am Freitag, den 24. d. Mts., morgens 10 Uhr beginnend, fand im Saale des Herrn W. Linnepe in Winthausen die diesjährige Schlußfeier der landwirtschaftlichen Winterschule statt, zu der sich als Vertreter der Königl. Regierung zu Arnsberg Herr Oberregierungsrat Gisevius, ferner Herr Landrat Dr. Thomée und mehrere Herren vom Kuratorium und außerdem die Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt zahlreich eingefunden hatten. Nach einem kurzem Gebet hielt der Herr Direktor der Anstalt eine Begrüßungsansprache und dankte herzlich für das dargebrachte Interesse. Nach der Ansprache prüfte Herr Hauptlehrer Hofmann in Geflügelzucht und wurden darauf aus diesem Gebiete folgende Vorträge gehalten: „Ueber das Brutgeschäft“ (Schüler Otto Neuhaus-Schnarum), „Das Italiener Huhn“ (Otto Fernholz-Gunzwinkel), „Ueber Wassergeflügel“ (Alb. Ederm-Jmhäusen). Dann prüfte Herr Direktor Wellershaus in Betriebslehre. Folgende Vorträge wurden gehalten: „Ueber Bodenbearbeitung“ (Heinrich Vormann-Hüinghausen), „Ueber Drainage“ (Otto Wiebusch-Dahlhausen). Damit war der erste Teil der offiziellen Schlußfeier gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beendet. Herr Landrat Dr. Thomée, der Vorsitzende des Kuratoriums, nahm nun das Wort und begrüßte zunächst Herrn Ober-Regierungsrat Gisevius und dankte der Königl. Regierung für das der Winterschule zu Brügge entgegengebrachte Interesse. Sodann dankte der Herr Landrat dem Lehrer der Schule, insbesondere dem Schulleiter, für treue Arbeit an der Ausbildung der Schüler. Ueber die Leistungen der Schüler sprach der Herr Landrat sich recht lobend aus und ermahnte sie, tüchtige Landwirte und gute Patrioten zu werden. Die Schüler der 2. Klasse wolle er im nächsten Jahre vollständig wiedersehen. Sodann verabschiedete sich der Herr Oberregierungsrat, der in Begleitung des Herrn Landrats und des Herrn Amtmanns Thomas weiter nach Halber zu Besichtigungen reiste. — Nach einer halbstündigen Pause wurde die Prüfung der Schüler fortgesetzt. Herr Direktor Wellershaus prüfte nun in der Düngelehre und ließ Vorträge halten über Stallmist (Hermann Pilling-Hegenscheid), 2. über Phosphorsäure-Dünger (Karl Dahlaus-Weissenpferd), 3. über Kali-Dünger (Emil Dahlaus-Wolfenbach), 4. über Knochenmehl und Guano (W. Heesfeld-Haarhausen), 5. Gründüngung (Karl Heesfeld-Haarhausen), 6. über die Verteilung der Unkräuter (Herm. Westebbe-Thmert) und 7. über Obstbau (Emil Möller-Lüdenscheid). Zwischen den Vorträgen und Fragen ließ Herr Lehrer Engelage von den Schülern der 2. Klasse passende Gedichte vortragen und prüfte zum Schluß in Geschäftsaufträgen. Der Schulleiter richtete schließlich noch herzliche Worte des Abschieds und der Ermahnung an die 12 abgehenden Schüler und überreichte jedem derselben ein Diplom und das Abgangszeugnis. Nachdem auch die Zeugnisse der an die Schüler der Unterklasse verteilt worden waren, hatte die offizielle Feier gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ihr Ende erreicht. — Es folgte jetzt ein gemeinsames Mittagmahl, das vortrefflich mundete. Nach dem ersten Gange hielt Herr Amtmann

Steinhaus-Herzscheld den Kaisertrakt. Herr Hauptlehrer Hofmann feierte die Herren Kuratoriums-Mitglieder, Herr Direktor Wellershaus toastete auf die Landwirtschaft, der Schüler Wilh. Heesfeld auf die Lehrer und Herr Karl Dahlaus-Weissenpferd auf die Damen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Direktor Wellershaus auch der Familie Canstein am Schluß herzlich dankte, daß die Schüler der Winterschule seit vielen Jahren dort freundliche Aufnahme gefunden hätten. Sämtliche Schulseiern seien im Cansteinschen Saale abgehalten worden und sei die Bewirtung stets eine vorzügliche gewesen. Redner forderte die Versammlung auf, ein Glas auf das Wohl der Familie Canstein zu leeren. Bekanntlich geht die Cansteinsche Besitzung in einigen Tagen in andere Hände über. — Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß die hiesige landwirtschaftliche Winterschule sich immer weiter entwickeln möge zum Segen der Landwirtschaft im Kreise Altena.

+ Lüdenscheid, 27. März. Gestern wurde hier selbst in der Turnhalle des Turnvereins Jahn die erste diesjährige Bezirksvorturnerstunde abgehalten. Vertreten waren die Vereine: Brügge mit 3 Turnern darunter 3 Vorturner, Berkenbaum 5 (4), Meinerzhagen 1 (1), Kierspe-Bahnhof 1 (1), Kierspe 4 (4), Halver 11 (8), Halver u. d. L. 3 (3), Deckinghausen 6 (6), Grünenbaum 3 (2), Schalksmühle 7 (7), Lüdenscheid Höh 5 (3), Lüdenscheid Turnern 6 (4), Lüdenscheid Grünwald 12 (11), Lüdenscheid T.-B. 10 (9), Lüdenscheid Jahn 33 (22), Rönshof 3 (3), Oberbrügge 4 (4), insgesamt 117 (95). Zunächst führte eine Kriege von Jahn Reulenübungen vor, die sehr exakt ausgeführt wurden; ebenso legten die Übungen am Pferd und Red Beweis, daß Jahn auf der Höhe ist. Nunmehr trat der Bezirk unter Leitung des ersten Bezirksturnwarts Lüd zu Stabübungen an; ferner wurde geturnt am Barren, vorturnt von Schalksmühle und am Red, vorturnt von Halver. Den Schluß bildeten Reulenübungen und ein interessantes Turnspiel. Nun begab man sich in das Lokal „Berlinerhof“ von Genosse Ad. Lüd. Zunächst begrüßte der Bezirksleiter die Erschienenen, insbesondere ein Mitglied des Gau-Ausschusses und den Vorsitzenden des Turnvereins Jahn. Bei der Besprechung des durchgeturnten Stoffes konnten die beiden Berichterstatter Budde-Berkenbaum und Schroeder-Deckinghausen nur gute Bewertungen abgeben. Die nächste Vorturnerstunde ist am Berkenbaum, vorzuturnen haben am Red die Turngemeinde Lüdenscheid und am Pferd Lüdenscheid Jahn, Berichterstatter stellen Schalksmühle und Halver. Die Vorstandswahl ergab Wiedewahl der seitherigen Vertreter, und zwar Lüd-Lüdenscheid, Diergarten-Schalksmühle als Turnwart und Dunkel und Winter-Oberbrügge als Schriftführer. Lebhafter gestaltete sich die Besprechung über die Feier und den Ort des Bezirksfestes. Es lagen Anträge auf Uebernahme von Seiten Grünwald und Schlittenbach vor. Die Vertreter beider Vereine, Somborn und Kaufmann, begründeten in eingehender Weise ihre Anträge; schließlich nach langer Debatte entschied man sich mit 21 gegen 16 Stimmen für die Turngemeinde. Das Fest wurde nicht definitiv festgelegt, soll aber möglichst früh, spätestens bis halben Juni als Sechstampf gefeiert werden. Weitere Punkte der Tagesordnung wurden der vorgerückten Zeit halber bis zur nächsten Vorturnerstunde zurückgestellt. Gut Heil!

|| Dahlebrück, 28. März. Die Volksbücherei für das mittlere Volmetal hat in den vergangenen Wochen 110 neue Bücher anschaffen können. Ein neues Bücherverzeichnis wird zur Zeit gedruckt und gelangt am 1. April zur Ausgabe. Wenn auch die Bücherei seit ihrem Bestehen sich einer stets zunehmenden Benutzung seitens der Bevölkerung erfreut, so wünschen wir doch, daß noch immer mehr Bewohner des Tales und der umliegenden Höhen von dieser gemeinnützigen Einrichtung recht häufig Gebrauch machen möchten. Die Bücherabgabe findet statt: Sonntag mittag von 11 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr und Donnerstags nachmittag von 4—4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— Breckerfeld, 27. März. Der Bauunternehmer Hugo Wehgerber hat seinen Wohnsitz von Lüdenscheid nach hier verlegt, ihm sind die Geschäfte eines Tagators der Westfälischen Provinzial Feuerlozierat übertragen und zwar für den Amtsbezirk Breckerfeld.

* Breckerfeld, 28. März. Am Sonnabend, gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags trafen die Gesellschafter der Kleinbahn Haspe-Boerde-Breckerfeld mit Sonderzug hier ein und stiegen im Hotel Böving ab; u. a. waren anwesend Herr Regierungspräsident von Basse, Herr Landeshauptmann Hammerichmidt, Herr Landrat Hartmann und mehrere Herren von der Eisenbahndirektion. Aus der Versammlung ist zu erwähnen, daß die Elektrifizierung des Betriebes für den Personenverkehr noch nicht in Frage kommen kann mangels vorhandener Rentabilität. Es soll nach Jahren auf die Sache zurückgegriffen werden, wenn die wirtschaftliche Hebung der beteiligten Gemeinden weiter fortwächst. Der von manchem erhobte Wunsch auf Verbesserung der jetzigen Fahrgelegenheit geht also noch nicht in Erfüllung. — Der Sommerfahrplan 1911 ab 1. Mai ist neu festgesetzt und zwar sollen verkehren in der Richtung nach Boerde-Haspe:

	S.	S.		S.	S.		S.	S.
ab Breckerfeld	6.00	9.15	1.53	3.50	5.36	8.00	9.30	
an Boerde	6.35	9.45	2.23	4.20	6.16	8.30	10.10	
ab Boerde	6.40	9.53	11.52	2.29	4.30	6.29	8.36	
an Haspe	7.15	10.28	12.27	3.04	5.04	6.57	9.11	
ab Haspe	7.35	11.10	1.48	3.35	5.42	7.20	9.30	
an Boerde	8.15	11.50	2.28	4.15	6.20	8.00	10.10	
ab Boerde	8.22	11.56	2.35	4.25	6.26	8.31	10.17	
an Breckerfeld	8.51	12.30	3.15	5.00	7.09	9.06	10.52	

S. bedeutet nur Sonn- und Festtags.
Der von den Bürgern Breckerfelds gehegte Wunsch auf Früherlegung des Mittagzuges um 1 Stunde soll nach Möglichkeit berücksichtigt werden, soweit dies im dienstlichen Verkehr zulässig ist. Eine Verkürzung der Fahrzeit noch weiter als wie bei Einführung des jetzt bestehenden Fahrplans zu schaffen, ist nicht angängig.

Hagen, 27. März. Ein Großfeuer brach in der Nacht zum Sonntag im Lager der Firma Haffel an der Elberfelderstraße aus. Der Feuerwehr gelang es erst nach langer Zeit, dem Feuer beizukommen und auf seinen Herd zu beschränken.

Summersbach, 27. März. Die Generalversammlung der Bergischen Kredit-Anstalt vom Sonnabend, in welcher 16 Aktionäre ein Kapital von 1372000 Mark vertraten beschloß entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 7½ Prozent (w. i. V.). Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Die Wiege märkischer Eisenindustrie.

Hoch oben auf den Bergen des Sauerlandes, wo überall an den Hängen kristallene Quellen aus dem Waldboden brechen, wo die Vögel raucht und von rechts und links glitzernde Bäche aus engen Bergschluchten mit sich zieht, ist vor neunhundert Jahren die märkische Eisenindustrie geboren. Überall in den Wäldern und an den Bächen findet man noch die Zeugen jener fernen Zeit. Auf dem Rücken der Berge und in den Schluchten fern von menschlichen Wohnungen und Verkehrswegen liegen große Schlackenhaufen unter Busch und Baum, von Moos und Heidekraut überwachsen. Woher sind sie gekommen? Lieben hier im Dunkel des Urwaldes die reckenhaften Waldfchmiede deutscher Heldensage ihre geheimnisvolle hochgeschätzte Kunst, wie der kunstreiche Schmied Regin, der dem Helden Sigurd das gute Schwert Gram schmiedete zum Kampf mit dem Drachen auf der Gniataheide?

Nicht Regin, nein fäurländische Bauern waren es, die hier einst das Feuer schürten und den Hammer schwingen. Jahrhunderte sind vergangen, seit das Rindpant ihres Hammers zum ersten Male durch den Bergwald klang. Deutscher Mönche haben als die Ersten, so sagt die Ueberlieferung, in den Bergen des Völmals Eisen erze gegraben und verhüttet. Im Jahre 1003 waren sie durch Schenkung in den Besitz von Rhade op de Völmme, eines in der Landgemeinde Kierspe gelegenen Edelhofes gelangt. Mit Flug und Recht können wir daher die Gemeinde Kierspe mit ihren beiden Tälern der Völmme und Kerspe als die Wiege märkischer Eisenindustrie bezeichnen. Hier entstand aus winzigen Anfängen die Schmiedfabrikation, von hier verbreitete sich die Kunst das Völmmetall aufwärts und abwärts und zog auch in die benachbarten Täler der Berse, Ennepe, Rahmede, Dester und Elfe. Der in diesem Gebiete hergestellte Schmied bildete das Ausgangsmaterial für die Herstellung der Draht- und Panzerwaren der Altenaer, Herforder und Lüdenscheider Industrie, wie auch für die Kleinfabrik- und Breitenwaren des Bergischen und ermöglichte erst die Ansiedelung der Eisenindustrie im märkischen Lande.

Rauh sind unsere Berge; karg und unfruchtbar ihr Boden. Der jungen Industrie aber boten sie alles, dessen sie bedurft. Leicht zu gewinnendes Eisenerz, Holz zu seiner Verhüttung in den dichten Wäldern, billige Betriebskraft in den starken Gefällen der überall rauschenden Gebirgsbäche; dazu ein zähes Menschengeschlecht, dem die Rodung des Urwaldes und die Bezwingung der nur widerwillig Frucht tragenden Scholle die Sehnen stählte.

Das Bodenkundige dieser Industrie zeigt sich in ihrer Einfachheit. In offener Grube neben dem Fundort wurde das Erz mittelst des durch den Bergwind zu heller Lohe angeblasenen Holzfeuers geschmolzen. Den Eisenern des so gewonnenen Klumpens, die Luppe, verarbeitete meist der Waldfschmied in der neben dem Schmiedfeuer stehenden Hirschmitte zu mancherlei Gerät. Oder er trug das Eisen in hölzernen Becken auf seinem Rücken hinab zum Verkauf in die Gehöfte. Mancher Schmied setzte auch sein Gerät und das Eisen auf einen Handkarren und zog mit dieser fahrbaren Hirschmitte von Gehöft zu Gehöft und schmiedete den Bauern das nötige Gerät im Tagelohn.

So lag Gewinnung des Eisenerzes, Verhüttung, Transport, Verarbeitung zu fertigem Gerät und Verkauf alles in einer Hand. Das Absatzgebiet beschränkte sich auf die allernächste Nachbarschaft.

Da kam die erste Verbesserung. Durch nochmaliges Umschmelzen der gar zu spröden Luppe mit Holzfohlen gewann man ein weiches, aber zäheres Eisen. Dünnschlüssiger machte man die schmelzende Masse durch Verstärkung des Luftzuges. Dazu diente ein Blasebalg mit Hand- und Fußbetrieb. Noch heute stößt man überall in den Bergen auf kreisrunde, wohlgegebnete Plätze, auf denen einst die Meiler rauchten. Nun erst war das Produkt marktfähig und fand seinen Weg in die Nachbarkreise, bis nach Holland, ja über's Meer nach England.

Im 15. Jahrhundert nahm sich der Schmiedschmied den Bach zum Gefallen; der mußte mit dem Blasebalg Wind machen und den Hammer treiben. Die kleinsten Bäche waren leicht zu händigen und genügten zu der Arbeit. Reste der alten Wasserwerksanlagen findet man in den entlegensten Seitentälern. Später erst wagte man sich an die größeren Bäche, die Völmme, Kerspe und andere.

Die Herstellung des Schmieds war folgende: In das auf der Erde befindliche Feuer wurde ein Knüttel Roheisen, die Vöos, mit der Spitze geschoben. Das abschmelzende Eisen wickelte der Schmied um eine beständig gedrehte lange Eisenstange. War der aufgewickelte Klumpen groß genug, wurde er unter dem Hammer zu einem Knüttel oder Stab geschmiedet, den der Schmied mittelst eines Seisens von der Stange abschlug. So ging es Tag und Nacht, indem zwei Schmiede abwechselten.

Unverändert bestand so die Schmiedfabrikation bis zu ihrem Ende; sie ging langsam zu Grunde durch den Wettbewerb der Puddlingswerke (1850). Aber die Eisenindustrie hat damit ihre Wiege, unser schönes Tal, nicht verlassen. Sie schlug nur andere Pfade ein und hat sich kräftig entwickelt und fühlt sich wohl an ihrer Heimstätte. Möge sie blühen bis in ferne Zeiten.

Dr. Deisting-Kierspe

Nah und Fern.

□ **Großes Reinemachen.** Jeder Ehegatte will es möglichst schmutz und sauber in seinem Heim haben, trotzdem aber lebt er ein böses Gesicht, wenn er mittags beim Kommen und sich in seinen eigenen vier Wänden nicht mehr zurecht findet. Es scheint ihm alles auf den Kopf gestellt zu sein. Kein Gegenstand ist auf dem alten Platz geblieben. Tische und

Stühle bilden hohe Pyramiden, Bettdecken und Sofa, Schränke und Kommoden stehen mitten in der Stube, und unaufhörlich fluten Wassergüsse über den Fußboden hin. Dazu herrscht ein entsetzlicher Zugwind, denn alle Fenster sind angelweit geöffnet. Das ist das große Frühjahrs-Reinmachen, der Schreden der Männer und das Vergnügen der Hausfrauen. Die letzten Reste des Winters müssen heraus aus der Wohnung, alles muß blitzblank und sauber sein, nun, da der Frühling kommt. Brummend ergibt sich der Ehegatte, der überall im Wege ist, der bald dort über einen gefüllten Wassereimer stolpert, bald hier einen Stuhlhügel ins Wanken bringt, in sein Schicksal. Aber lang wird sein Gesicht, wenn er die kümmerlichen Reste betrachtet, die man ihm als Mittagessen vorsetzt, traurige Überbleibsel aus besseren Tagen. Da erfährt ihn kalter Graus, er greift nach Stock und Gut und — ward nicht mehr gesehen, d. h. er stürmt zum nächsten Gasthaus, um dort seinen Hunger zu stillen. Mistrauisch kehrt er am Abend heim, aber siehe da, wenn auch noch nicht alles wieder in Ordnung ist, das Zimmer des gestrigen Herrn ist zu seinem Empfange bereit, und das verfährt ihn mit der großen Frühjahrs-wäckeret.

□ **13 Personen im Aerobus.** Der französische Aviatiker Roger Sommer ist in Moucon mit einem Zweidecker eigener Konstruktion mit acht Passagieren aufgestiegen und hat einen Flug von 15 Minuten Dauer glücklich vollendet. Darauf erhob er sich mit zwölf Passagieren, mit denen er bei einer Gesamtbelastung von 653 Kilogramm eine Strecke von 800 Meter zurücklegte. Sommers Flug stellt gegenüber dem Passagierflug von Dreguet einen neuen Rekord dar. Und das alte Märchen von Luftomnibus ist damit Wirklichkeit geworden.

□ **Rettung aus Seenot.** An der Südküste von Island waren fünf Fischerboote mit einer Gesamtbesatzung von 57 Mann infolge eines plötzlich hereinbreche den Schneesturmes auf das offene Meer hinausgetrieben worden. Erst am folgenden Tag gelang es einem Fischdampfer, die ganze Besatzung, die sich in ganz erschöpftem Zustande befand, mit Ausnahme eines Fischers, der zwischen einem Boot und dem Dampfer zu Tode gedrückt wurde, zu retten.

□ **Selbstbeziehung eines jugendlichen Mörders.** In Waldsee in Württemberg wurde der 17jährige Ferdinand Blum wegen Fahrabstiebstahls verhaftet. Bei seiner Vernehmung beschuldigte er sich selbst, eine Kaufmannsfrau in Angelfbron mit dem Beil erschlagen und die Leiche in die Isar geworfen zu haben. Bisher hatte man geglaubt, die Frau sei von einer Leiter abgestürzt. Die Leiche der Ermordeten wurde ausgegraben, um sie auf Grund der Blumfischen Aussagen zu untersuchen.

Der Riesenbrand in Newyork.

Die graufige Katastrophe eines Wolkenkrabersbrandes in Newyork hat bedauerlicherweise noch mehr Opfer gefordert, als die ersten Meldungen verrieten. Der Schauplatz des furchtbaren Unglücks war ein zehnstöckiges Fabrikgebäude im Herzen des Newyorker Geschäftsdistrikts, in welchem Blumen und andere leicht brennbare Waren, unter anderem auch Zelluloidartikel, hergestellt wurden. Fünfzehnhundert Arbeiter und Arbeiterinnen waren in dem Hause beschäftigt. Als eben der Arbeitsseklus erfolgen sollte, sah man ein Rauchwölkchen aus den Fenstern des siebenten Stockwerks steigen. Einige Vorübergehende hörten eine Explosion. Wenige Augenblicke später stand das ganze Gebäude in Flammen. Und nun spielten sich

schreckliche Szenen

ab. Die vielen hundert Menschen, die sich im achten, neunten und zehnten Stock aufhielten, wurden von einer grenzenlosen Panik ergriffen. Sie krochen in ihrer Angst meist auf die schmalen Vorsprünge und Simse. Sobald ihre Kleider Feuer fingen, sprangen sie auf die Straße hinab. Die Rettungsleute erwiesen sich als wertlos, weil zu viele gleichzeitig sprangen.

Man sah Jünglinge und Mädchen auf die himmelhohen Vorsprünge hinaustreten, sich umarmen und küssen, ehe sie gemeinschaftlich den Sprung in die gähnende Tiefe wagten. Über hundert Leichen lagen in langer Reihe längs der Straße gebettet. Mindestens 150 Personen sind durch Brand oder Sturz umgekommen, 148 Leichen wurden geborgen. Über 100 Verunglückte liegen schwer verletzt darnieder. Ein Mann im Innern des brennenden Gebäudes hatte anscheinend den Verstand verloren; er warf etwa ein Dutzend Mädchen aus einem Fenster des zehnten Stockes und sprang dann hinterher. Man sah Szenen von einer Gräßlichkeit, die das Blut im Leibe der Zuschauer gerinnen machte. Polizisten, Feuerwehrleute, Milizsoldaten, Zeitungs-korrespondenten fielen vor Entsetzen in Ohnmacht.

Wunderbare Rettung.

Einige wenige Personen sind wie durch ein Wunder gerettet worden. Ein Mädchen, das aus dem neunten Stockwerk hinuntergesprungen war, wurde von einem am dritten Stockwerk angebrachten, großen, hervorstehenden Gaken aufgefangen und konnte von hier unbeschädigt in ein Fenster des dritten Stockwerks klettern. Ein Mann glitt am Fahrstuhl hinab und wurde im Keller, bis zum Kasse im Wasser stehend, aufgefunden. Alle Berichte rühmen die beiden braven Studenten Charles Kremer und Elias Kantor, die von dem nur durch einen kleinen Hof von dem brennenden Hause getrennten Gebäude der New York University Law School aus wohl an 150 Mädchen das Leben gerettet haben. Mit einer Leiter überbrückten sie den kleinen Hof. Kremer kletterte auf das Dach des brennenden Gebäudes hinüber und leitete von hier aus das Rettungswerk, während Kantor und andere Studenten den Mädchen auf das fast einen Stockwerk höhere Dach des Universitätsgebäudes hinüberhalfen.

Über die Ursache der Katastrophe ist sich keiner im klaren. Es heißt, daß das Feuer im 8. Stockwerk des Fabrikgebäudes, wo Tausende von dünnen, leicht entzündlichen Blumen lagen, durch eine Dynamomaschine entstanden, sehr wahrscheinlich infolge billigen und schlechten Materials und mangelhafter Kontrolle der Konstatierung. Allgemein wird die öffentliche Nachlässigkeit als Ursache des Unglücks beklagt: Vor einigen Tagen war das riesige Gebäude von der Behörde auf seine Feuerficherheit untersucht worden. Das Gebäude war als vollkommen feuersicher bezeichnet worden. Gewiß, das Gebäude war feuersicher. Es ist auch stehen geblieben, aber — es ist vollkommen ausgebrannt.

Nach einer anderen Meldung sind Verfehlungen gegen die Baugesetze vorgekommen, die von den inspizierenden Beamten nicht entdeckt worden sind. Eine Reihe von Stadtorordneten suchte bereits vor zwei Jahren die Bauvorschriften zu ändern, doch wurde dies durch Tammany-mitglieder, die einer bestimmten Firma die Lieferung feuerficheren Materials zuwenden wollten, vereitelt.

Die Opfer.

Die Mehrzahl der Umgekommenen sind Deutsche und Italiener, 90 Prozent junge Mädchen. Zahlreiche Tote sind nur nach ihren Schmuckstücken zu rekonstruieren. In der Leichenhalle, die infolge des großen Menschenandranges mit einem doppelten Polizeikordon umgeben ist, fand ein deutscher Journalist 123 nicht identifizierte Frauen- und 13 Männerleichen, alle numeriert und mit den bei ihnen ge-

fundenen Habfeligkeiten zur Schau gestellt. Zwei Menschen, die unter den Trümmern in inniger Umarmung gefunden wurden, legte man so zusammen in den Sarg. Ein Mann fand seine Mutter und Schwester, die in der Blumenfabrik gearbeitet hatten, in der Totenhalle wieder.

Soziales Leben.

* **Schwere Streikaufrührungen.** In Bismberg bei Bamberg kam es in der Nacht zum 27. d. M. zu Ausschreitungen ausländischer Arbeiter der Ton- und Steglwerke. Sämtliche Fenster der Fabrik wurden zertrümmert und Steine in die Wohnung des Direktors geworfen, der mit seiner Familie nach Bamberg flüchten mußte.

* **Die Wingerbewegung in Frankreich.** Wie aus Paris gemeldet wird, wächst die Wingerbewegung in der Aube täglich an. Für nächsten Sonntag, den 2. April, ist eine Massendemonstration in Troyes geplant, an der über 80 000 Winger sich beteiligen sollen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zwei Jahre Zuchthaus für zwei Glas Wein** erhielt von der Strafkammer in Vortenstein der Arbeiter Julius Scheide-mann. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte war nachts bei einem Gastwirte eingedrungen. Durch das Anschlagens seines Bundes wurde der Wirt gemeldet und fand hinter dem Schenktisch den Einbrecher, wie er eben zwei Gläser Sektwein getrunken hatte, der ihm nun jetzt so bitter bekommen sollte.

Lezte Nachrichten.

Kiel, 27. März. Bei starkem Oststurm strandete der Segler „Gebrüder“. Kapitän Ebbers wurde über Bord geschleudert und ertrank. Die Mannschaft rettete sich durch Schwimmen. Schiff und Ladung sind verloren.

Frankfurt a. M., 27. März. In der Altstadt wurde infolge von Streitigkeiten ein junger Mann durch Messerstiche getötet, ein anderer schwer verletzt.

Wien a. D., 27. März. Die aus 60 Säulern bestehende Ortschaft Sörching in Oberösterreich ist zum großen Teil in Flammen aufgegangen.

Trier, 27. März. In der Eifel, am Sundbrück und im Moseltal schneit es seit einigen Tagen bei heftigem Sturme andauernd.

Kiew, 27. März. Der Prior des hiesigen Troizki-Klosters, Archimandrit Melchisedek, veruntreute Klostergeelder im Betrage von 650 000 Mark. Acht Jahre lang hat er diese Veruntreuungen begangen. Er wurde verhaftet.

Rom, 27. März. Leutnant Baterno, der die Gräfin Giulia Trigona ermordete, ist auf Beschluß des Disziplinär-Gerichtshofes aus der Armee ausgeföhren worden.

Graz, 27. März. In der Papierfabrik von Senkam in Jolestäl-Gratforn brach durch Kurzschluß ein großer Brand aus. Mehrere Feuerwehrleute und Arbeiter wurden verletzt.

Sie geht kaput und muß in Fetzen zerfallen, Ihre gute, wertvolle Wäsche, wenn sie fortwährend strapaziert wird mit modernen Chemikalien, den vielgepriesenen Zauberpulvern. Bei den ersten paar Wäschen merken Sie vielleicht noch nichts, aber wenn später bald das Gewebe vollständig ausgeleert und die Elastizität der Faser dahin ist, dann ist's zu spät! Deshalb bei Zeiten überlegt, ob es nicht zweckmäßiger ist mit altbewährten wäschechonenden Seifen-Fabrikaten zu waschen, so z. B. mit Luhs!

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Halber und Umgegend zur Mitteilung, daß ich neben meiner Schuhmacherei ein

Kolonialwaren und Drogen-Geschäft

errichtet habe. Indem ich stets reelle und prompte Bedienung zusichere, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Halber i. W. Wilsch. Schlachtenrodt.

Theater in Oberbrügge
im Saale des Herrn Osw. Spannagel. Donnerstag, 30. März. Durchschlagender Lacherfolg. In Berlin über 100 Mal aufgeführt.

Großstadtluft
Luftspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg.
Anfang 8½ Uhr.

Nachmittags 5 Uhr
Kindervorstellung: Hänsel u. Gretel.

Alles nähere besagen die Tageszettel.

2 Pferde, 10 jährige Stuten, Fische,
fromm und zugefist, am Rutsch- und Frachtwagen zu gebrauchen, stehen zum Verkauf bei

Kommerzienrat Steinbach, Oberbrügge.

Wohne von heute ab an dem
Geschäfte **W. Berghaus u. Söhne.**
Fr. Ernst Hager, Gebamme,
Oberbrügge.
Kinder-Nährzwiebad
Frau E. Lausberg,
Halber.

Bumpernickel
frisch eingetroffen.
Frau E. Lausberg, Halber.

Kronenweine
wie:
Samos, Portwein, Blutwein
empfehle in nur reiner Qualität.
Schulte, Buschhausen.

Konzert

Sonntag, den 2. April
nachm. 3½ Uhr im Hotel zur
Post (H. Sulser) in Schalks-
mühle und abends 8 Uhr in
Brügge im Hotel Tasche

Konzert

des Hannoverschen Blinden
Männer Gesang-Quartetts.

Karten sind in den genannten
Lokalen zu ermäßigten Preisen
zu haben. Schülerkarten auch
dasselbst.

Um rege Teilnahme wird
gebeten.

Listen werden zirkulieren.

1 schöne Wohnung
von 4 Zimmern per sofort oder
1. Mai zu vermieten. Näheres
zu erfahren in der Geschäftsst.
des Allg. Anzeigers in Halver.

Junger Kaufmann sucht
zum 1. April besseres
möbl. Zimmer
eventuell mit Pension. Gefl.
Angebote mit Preis-Angabe
unter R W an die Gesch. des
Allgem. Anz., Halver.

6-8 Aufst. Leute erhalten
Kost und Logis
Halver. Südf. 8

Landwirte

Wer jetzt noch ein Landgut
günstig kaufen will verlange sofort
meine reichhaltige Offertenliste gratis
und franko. Habe Güter in allen
Preislagen und Größen mit und
ohne Inventar an Hand. Auch
einige Pachtgüter sind noch zu ver-
geben.

Für Käufer vollkommen
kostenlos.

C. Basler
Elberfeld, Bahnhofstr. 34.

Kontorlehrling
mit guter Schulbildung für
Offiz. gesucht

Wilhelm Bell jr., Halver,
Buchdruckerei u. Zeitungsverlag

Thld. Klein's
Seilverfahren bewährt bei
allen Erkrankungen. Auskunft
gratis. **Hagen i. W.**, Karl-
straße 22 — Telefon 1663 —

Echte in- und ausländische

Briefmarken

aller Erdteile

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Patent-Büro

R. Schrader

Hagen i. W., Bahnhofstr. 49
Ältestes Patent-Büro in
Hagen. Telefon 411 (1)

Klee- u. Gras-

jämereien,

Saatmischungen

zu Weiden u. Wiesen-Anlagen
nach langjähriger erfolgreicher
Zusammenstellung,

Saatwicken,

Wilaubohnen

empfehle ich in bester, 1910er
Ware billigt

Th. Cunneper, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen
einige Waggon

schlef. Saat-Kartoffeln

(Alma)

Albert Herdepe, Halver.

Empfehle

1a Niederrhein. Klee- und

Gras-Samen,

sowie

sämtliche Sorten Samen

Meine werthe Kundschaft bitte
ich, mir ihren Bedarf zusammen
zulassen.

C. G. Clever, Oberbrügge.

Dr. Oetker's

Puddingpulver,

Backpulver,

Rote Grütze,

Vanillezucker,

Salizyl,

Vanille-Saucen-Pulver.

Fraun C. Lausberg Halver.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte

stroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Halschäden, Halsgeschwüre, Aderknoten, blaue

Flager, alte Wunden sind sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei Haut- und Wund- Doz. März 1. 1911. 2. 23

Salben schreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot

A. P. Schuberth & Co., Weinbühl-Druckerei

Frischungen werden nach Bedarf

in allen Apotheken

Im Samstag, den 1. April, abends 7 Uhr,

zu Ehren des scheidenden Herrn Rektor Schellewald

ein Abend-Essen

statt. Preis des trockenen Gedekts 2,25 Mk.

Zu dieser Feier werden alle Freunde und Bekannte,

insbesondere auch die früheren Schüler herzlich eingeladen

Beteiligung der Damen erwünscht.

Liste zum Einzeichnen liegt bis zum 28. März im Hotel

„Zur Fuhr“ aus.

Halver, den 22. März 1911.

Der Festauschuß.

Gust. Kemmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht-

und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Dynam-Lampen hell und matt in

25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders

Netz- und Trocken-Elemente, Schellen,

Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Fahrräder

u. Nähmaschinen

Billige Preise, Teilzahlung, eigene

Reparaturwerkstätte am Plage.

A. Linnepe, Halver i. W., Frankfurtstr. 13

Empfehle meine

prima Schuhwaren

in bekannter Güte und guter Handarbeit zu Fabrikpreisen.

Wer meine Schuhwaren einmal gehabt hat, kauft

sie stets wieder. Dieselben sind nicht zu ver-

gleichen mit den öfters in der Zeitung angepriesenen

Spalt Leder oder kunstledernen Schuhwaren, denn

solche Schuhe sind nur Schuhe zum verkaufen

aber keine Schuhe darauf zu laufen.

Meine Schuhwaren sind nur in guter solider

Handarbeit gehalten und kann dieselben nur

bestens empfehlen.

Reparaturen werden stets sofort gemacht und nur

prima Eichen gebeiztes Leder dazu verwendet

Anfertigung nach Maß.

Besondere Artikel, welche nicht auf Lager sind,

werden ohne Preisauflage sofort besorgt durch

die Schuhwarenhandlung von

Wielchior Degenhardt, Halver,

Südstraße 1.

Umsonst eine

vornehme Standdose

bei Bestellung meines löslichen, garantiert reinen

KAKAO Marke L per Pfd M. 1.45

„ „ H „ „ „ 1.39

„ „ E „ „ „ 1.16

„ „ B „ „ „ 0.84

Versand ab 5 Pfd. franko

gegen Nachnahme oder

Voreinsendung des

Betrages.

Es sollte jeder, der Wert auf ein gesundes und nahr-

haftes Getränk legt, sofort von meiner Offerte Gebrauch

machen. **Keinen Pfennig sollen sie bezahlen.**

wenn Ihnen die Qualität meines Kakao nicht gefällt.

Senden Sie alsdann die Ware **unfrankiert**, also auf

meine Kosten zurück, selbst wenn Sie ca. 1/4 Pfd zur

Prüfung verbrauchen, zahle ich Ihnen den vollen Betrag

somit zurück. Es ist dies wohl der beste Beweis,

dass Sie das Beste vom Besten bekommen. Keine

Konkurrenz vermag Ihnen dies günstige und reelle

Angebot zu bieten. Nicht durch grosse Reklame,

sondern durch die feine Qualität hat mein Kakao in

den feinsten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden.

Trotz des billigen Preises gebe ich zur weiteren Ein-

führung noch obenerwähnte hochelegante Standdose

bei Abnahme von 5 Pfd. gratis.

Schreiben Sie **sofort!**

E. Dammholz Nr. 857, Hamburg 8,

Bekanntmachung.

Die durch das städtische Untersuchungsamt in Büdenscheid

vorgenommenen Milchuntersuchungen in der Gemeinde Halver

im Rechnungsjahre 1910/11 hatten folgende Ergebnisse:

Art der Milch	Händler	Wohnort	Spez. Gewicht bei 15° C	Fettgehalt
Morgensmilch	Bm. Goltzhaus	Büdenscheid	1.0303	2.40%
"	Carl Wiebusch	Dahlhausen	1.0303	2.39%
"	Herm. Wehberg	Rotthausen	1.0308	2.99%
"	Bm. Schöndring	"	1.0303	3.82%
Abendmilch	G. Gesebühl	Wiene	1.0288	2.67%
Morgensmilch	Ed. Piepenstock	Hughardt	1.0285	3.28%
Abendmilch	C. Galtbach	Büdenscheid	1.0318	2.50%
Morgensmilch	F. B. Gider	Halver	1.0292	3.22%
Abendmilch	A. Förscher	Ober Herweg	1.0290	2.66%
Morgensmilch	Aug. Hillebrand	"	1.0301	2.37%
Abendmilch	Zul. Krefting	Dommelnheide	1.0309	2.90%
Morgensmilch	F. B. Gider	Halver	1.0316	4.85%
Abendmilch	"	"	1.0319	3.32%
"	"	"	1.0319	3.50%
"	"	"	1.0302	2.80%
"	"	"	1.0302	2.80%
"	"	"	1.0302	2.80%
Mittag- oder Abendmilch	Zul. Krefting	Dommelnheide	1.0312	3.10%
"	"	"	1.0316	3.10%
Mittag- oder Abendmilch	Frau J. Schramm	Halver	1.0296	3.74%
"	Aug. Hillebrand	Ober-Herweg	1.0308	3.72%

Halver, den 22. März 1911.

Die Polizeiverwaltung: Thomas.

Theater in Halver.

Im Saale des Herrn Fasbender Mittwoch, 29. März,

Großstadtluft

Luftspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg.

Anfang 8 1/4 Uhr.

In Vorbereitung: Robert und Vertram.

Alles weitere besagen die Theaterzettel.

Ph. W. Müller, Theaterdirektor

Städtische Sparkasse Büdenscheid.

— Sauerfelderstraße 3 —

Um den Andrang vom 1. auf die letzten 3 Tage des ablaufenden

und die ersten drei des beginnenden Monats zu verteilen, ohne den

Spar- im Zinsgenuß zu schmälern, erhielt das Statut für die städtisch-

Sparkasse schon im Jahre 1908 nachstehenden § 16, der wenig bekannt zu sein

scheint und deshalb erneut veröffentlicht wird: „Die Einlagen aus

den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1., die weiteren Einlagen

von dem auf die Einlage folgenden Tage ab verzinst. Bei Rück-

zahlungen entfällt die Verzinsung mit dem der Rückzahlung vorher-

gehenden Tage, jedoch 1. den Rückzahlungen in den letzten 3 Tagen

des Monats der Zinsgenuß bis Ende des Monats verbleiben.“

aus Bilz' Sanatorium. Für Kranke und

Gesunde unentbehrlich. Es bildet gesundes

Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln,

Knochen, Haare, Zähne usw., erzeugt Spannkraft

und Widerstandsfähigkeit. Kinder be-

kommen bei Nährsalzgenuss ein blühendes

Aussehen. Mangel an Nährsalz bringt

Krankheit und Siechtum.

Dr. Meyer sagte auf der

Deutschen Aerzte-Versammlung in

Salzburg: Welt über

10000 Säuglinge und Kinder

gehen jährlich an Nährsalz-

mangel zu Grunde und noch viel grösser ist die Zahl der Erwachsenen, die durch

Krankheit aller Art vorzeitig dem Tode verfallen. Sanitätsrat Dr. Billinger

schreibt: Ich halte Nährsalz für ausserordentlich wichtig und werde dasselbe

Gesunden und Kranken empfehlen, zumal Nährsalz in den Speisen ungenügend

vorhanden ist. Sanitätsrat Dr. Ullrichberger schreibt in seinem Buch:

„Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muss ernstlich bestrebt sein,

seine sämtlichen Organe, Lunge, Leber, Nieren, Blase, Darm, Hirn usw. stets

in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich.

Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien usw. oder **Bilz' Sanatorium,**

Dresden-Radebeul. Preis 4 Kilodose M 4.80, 1/2 Kilodose M 2.80. Probe-

dose M 1.50. **Bilz' Sanatorium.** 3 Aerzte. Gute Heilerfolge. **Prospect frei.**

Bilz' Naturheilmittel, 4 starke Bände, 2 Mill. Expl. schon verkauft. Preis 32 M.

Lehrverträge

nach Vorschrift der Arnsberger

Sandwerkskammer empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Havanna Haus Schalksmühle

Inh. Aug. Cordt.

Großes Lager in

Sumatra-, Vorstenlanden-, Borneo-,

Mexiko-, Brasil- und Havanna-

Zigarren.

Stets frische Importen.

Größtes

Zigarren- und Zigaretten-

Geschäft am Plage.

Auf Original-Kisten gewähre

10% Rabatt.

Beste und billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. G. B. „Arion“

Halver.

Mittwoch, den 29. März

abends punkt 8 1/2 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

T. B. Grünenbaum.

Sonntag, den 2. April

nachm. 3 Uhr

Vereinsvorturnerstunde.

Der Turnrat.

Photographien

6 Visitenbilder i Vergrößerung

zusammen 5 Mark.

Halver, Berlinerstrasse 5.

Das Favorit-Hand-

Arbeits-Album,

Ausgabe III, Preis nur 60 Pfg.

direkt und postfrei 70 Pfg.) ist

im Verlag der Internationalen

Schnittmanufaktur, Dresden soeben

erschienen. Es bietet in reichster

Auswahl künstlerische, leicht aus-

führbare Vorlagen zur Anfertigung

von Handarbeiten, passend für Be-

kleidungs- und Gebrauchsgegen-

stände. Zu allen Modellen sind

die leicht verwendbaren „Favorit-

Handarbeitsmuster“ erhältlich. Für

die verschiedenen Techniken sind

illustrierte Anleitungen in dem

selten reich ausgestatteten Band

enthalten. Alle Gattungen vom

einfachsten Stillestich bis zur in-

teressanten Schablone-Malerei

sind vertreten. Die grosszügigen

und schnellfördernden Muster

machen das Album zu einem Lieb-

lingsbuch der Frauenwelt. Zu be-

ziehen ist dasselbe durch die hiesige

Vertretung der Firma:

Rob. Grüber, Halver.

Feuer

Lebens-Unfall: Haftpflichtver-

sicherungen vermittelt zu den